

Rollende Lebenshilfe

Fahrräder mobilisieren Menschen in der Dritten Welt

VON ANDRÉ AMMER

In den westlichen Industriestaaten spielt das Fahrrad als Verkehrs- und Transportmittel nur noch eine untergeordnete Rolle, doch in Entwicklungsländern, wo die eigenen Füße oft das einzige Fortbewegungsmittel sind, kann es das Leben der Menschen entscheidend verbessern. Die internationale Hilfsorganisation World Bicycle Relief (WBR) macht deshalb arme Regionen mit Hilfe von robusten Lasten-fahrrädern mobil.

SCHWEINFURT – Wer Lena Kleine-Kalmer oder Kristina Jasiunaite in ihrem kleinen Büro in Schweinfurt erwischen will, muss Glück haben. Meistens sind die beiden Mitarbeiterinnen des deutschen WBR-Stützpunktes irgendwo in der Bundesrepublik oder im Ausland unterwegs, um bei Unternehmen oder auf Messen für ihr Hilfsprojekt zu werben. Oder sie erzählen deutschen Schulkindern, wie ein Fahrrad das Leben eines afrikanischen Schulkindes grundlegend verändern kann.



„Das liebe ich am meisten an meinem Job, dass ich mit so vielen verschiedenen Menschen zusammenkomme“, sagt Lena Kleine-Kalmer, die vor ihrem Engagement für World Bicycle Relief als PR-Beraterin arbeitete und zwischendurch zusammen mit ihrem Mann eine eineinhalbjährige Fahrradreise rund um die ganze Welt unternahm. Vor einigen Tagen absolvierte sie zusammen mit den Techbikers, einer gemeinnützigen Radlergruppe, eine Fahrradtour von Prag nach Berlin und sammelte dabei Spenden für ihre vor zwölf Jahren ins Leben gerufene Hilfsorganisation.

Auslöser für die Gründung von World Bicycle Relief war der Tsunami im Indischen Ozean, der im Jahr 2004 über 200 000 Menschenleben gefor-

dert hatte. Kurz nach der Katastrophe reiste der US-amerikanische Unternehmer Frederick Day zusammen mit seiner Frau, der Dokumentaristin Leah Missbach Day, nach Sri Lanka, um herauszufinden, wie den Opfern dort am besten geholfen werden kann.

„Eines der größten Probleme waren die zerstörten Straßen in den betroffenen Küstenregionen. Die Menschen gelangten anfangs nur zu Fuß vom Landesinneren in die Katastrophengebiete, was den Wiederaufbau erheblich ausbremste“, erzählt Lena Kleine-Kalmer. Die Lösung: robuste und auf hohe Zuladung ausgerichtete Fahrräder, mit denen ein Einzelnr im gleichen Zeitraum die vierfache Distanz zurücklegen und fünfmal mehr transportieren kann, als wenn er zu Fuß gehen würde.

Frederick Day kaufte 24500 Fahrräder in Indien und verschifft sie nach Sri Lanka, wo sie sozusagen zum Motor des Wiederaufbaus wurden. Der Mitinhaber der SRAM Corporation, der zweitgrößten Hersteller von Fahrradkomponenten der Welt, nutzte dabei seine vielfältigen Kontakte, und so ist es auch kein Zufall, dass das einzige europäische Büro von World Bicycle Relief im unterfränkischen Schweinfurt sitzt. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Deutschland-Sitz von SRAM, in dem der US-amerikanische Konzern unter anderem ein Entwicklungszentrum für Schaltsysteme betreibt.

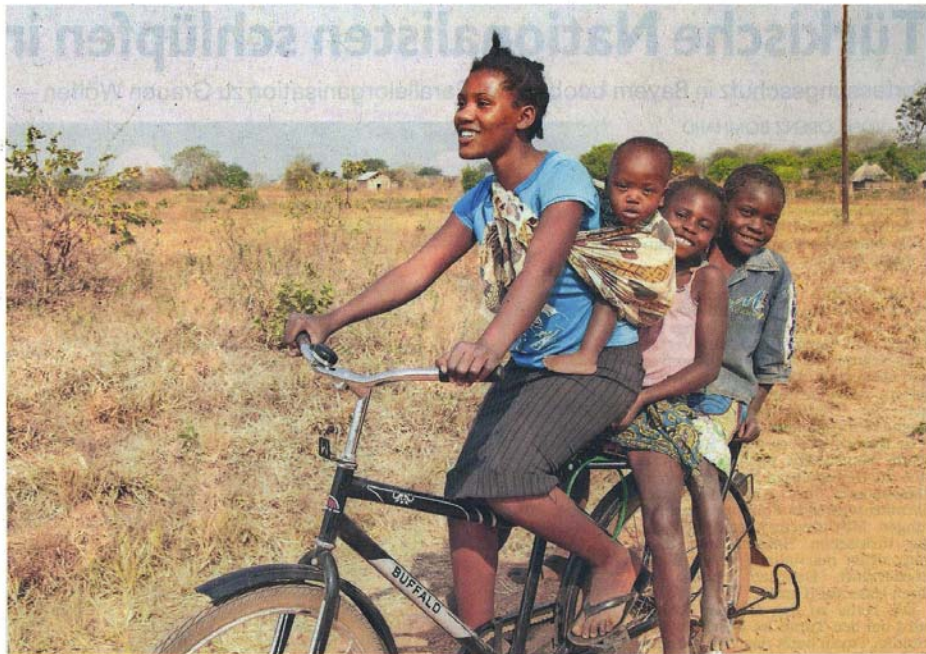
In 20 Nationen aktiv

In Sri Lanka funktionierte Frederick Days Hilfe zur Selbsthilfe so gut, dass verschiedene Hilfsorganisationen aufmerksam wurden und die Initiatoren baten, das Projekt auf Afrika zu übertragen. Daraufhin wurde WBR offiziell gegründet und ist mittlerweile in 20 Ländern aktiv. Mehr als 350 000 Fahrräder hat die Initiative

seitdem nach Afrika, Südamerika und Südostasien ausgeliefert und außerdem über 1600 Fahrradmechaniker ausgebildet, die sich inzwischen zum größten Teil als selbstständige Handwerker um die Wartung und Reparatur der Räder kümmern.

Die extrem stabil gebauten Drahtesel von World Bicycle Relief kurbeln aber nicht nur der Wirtschaft in armen Regionen und Krisengebieten an, etwa indem sie Bauern helfen, ihre Ernte schneller und unkomplizierter als bisher zum Markt zu bringen. Vielmehr leisten sie auch bei der medizinischen Versorgung wertvolle Dienste.

Häufig werden die Räder zum Krankenwagen, zum Beispiel im afri-



Über 300 000 Exemplare des Buffalo-Rades hat World Bicycle Relief inzwischen an Menschen in Entwicklungsländern ausgegeben. Der extrem stabile Drahtesel verkraftet auch den Transport mehrerer Personen problemlos. Foto: Brooke Slezak

kanischen Sambia, wo rund 80 Prozent der an Aids erkrankten Menschen auf dem Gepäckträger Platz nehmen und von Pflegekräften zur nächsten Klinik transportiert werden. „Zuvor waren viele kranke oder verletzte Menschen gestorben, weil sie nicht rechtzeitig zum Arzt gebracht werden konnten“, erzählt Lena Kleine-Kalmer.

Darüber hinaus hat die Unterstützung der Hilfsorganisation, die sich hauptsächlich aus Spenden von Unternehmen und Privatleuten finanziert, unmittelbare Auswirkungen auf den Bildungserfolg von afrikanischen Mädchen. Die müssen vor dem Schulbesuch nicht selten ihren familiären Pflichten nachkommen und zum Beispiel Wasser von weit entfernten Quellen oder Brunnen holen. Wenn dann auch noch die Schule einen stundenlangen Fußmarsch entfernt ist, können die oft übermüdeten Mädchen dem Unterricht nur schwer folgen.

Deshalb haben die Verantwortlichen von WBR zum Beispiel in Sambia ein Förderprogramm namens Beep (Bicycles for Educational Empowerment Program) auf den Weg gebracht, bei dem mehrere Zehntausend Fahrräder an Schüler und Lehrer verteilt wurden. Etwa 70 Prozent der Räder gingen an Mädchen, wobei das Sponsoring jedoch an bestimmte Bedingungen geknüpft ist.

Mehr Gleichberechtigung

„Erst wenn die Schulleistungen über einen bestimmten Zeitraum besser geworden sind, geht das Fahrrad in ihr Eigentum über“, erklärt Lena Kleine-Kalmer. Ihre Organisation wolle damit auch einen kleinen Beitrag zu mehr Gleichberechtigung in diesen Regionen leisten. Und wenn die Kinder nach einem langen Schultag nach Hause zurückgekehrt sind, wird das neue Fortbewegungsmittel manchmal auch noch zu einer bescheidenen Ein-

nahmequelle für die Familie. Nachbarn borgen es sich aus und zahlen eine Kleinigkeit dafür.

Eine Studie hat inzwischen die positiven Auswirkungen solcher Förderaktionen belegt. An Schulen, wo das Beep-Programm läuft, stieg der Prozentsatz der Schulabschlüsse auf rund 90 Prozent gegenüber einem Landesdurchschnitt von 60 Prozent. „Das ist einfach ein überwältigendes Resultat. Es motiviert uns, noch mehr Kindern den Zugang zur Bildung zu erleichtern“, sagt Kristina Jasiunaite. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von World Bicycle Relief haben ehrgeizige Pläne: In wenigen Jahren wollen sie die Marke von einer Million ausgegebenen Fahrrädern knacken.

Weitere Infos unter <https://worldbicyclerelief.org/de> – Die nächste Folge unserer Serie zu 200 Jahren Fahrrad befasst sich mit einem Sammler klassischer italienischer Rennräder.



Kristina Jasiunaite (links) und Lena Kleine-Kalmer leiten die Europa-Vertretung von World Bicycle Relief in Schweinfurt. Foto: Fabian Hammerl

Stark und widerstandsfähig wie ein afrikanischer Büffel

Es hat nur eine Rücktrittbremse, keine Gangschaltung und kein Licht, ist mit über 20 Kilo ganz schön schwer, und seine Technik ist größtenteils auf dem Stand kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Dafür bietet das Buffalo-Rad, das nach Vorgaben von World Bicycle Relief in Asien gefertigt wird, einen Gepäckträger, der mit 100 Kilogramm belastet werden kann, und pannensichere Reifen, die für schwer beladene Fahrten auf schlechten Pisten dimensioniert sind.

Der „rollende Entwicklungshelfer“ ist auf das Allernötigste redu-

ziert, denn wo nichts ist, kann auch nichts kaputt gehen. Rahmen, Tretlager, Felgen, Speichen – alles an diesem Unisex-Rad aus besonders strapazierfähigem Stahl ist für den Dauereinsatz unter widrigsten Bedingungen konzipiert. Und bei Bedarf kann es mit wenigen einfachen Werkzeugen zerlegt und repariert werden. Das Wartungshandbuch für die Mechaniker umfasst gerade mal neun DIN-A-4-Seiten.

Die aktuellen Kosten für ein Buffalo beziffert World Bicycle Relief auf 134 Euro. Dabei sind der Transport in die betreffenden Länder und die

Bildung einer Infrastruktur mit Ersatzteilversorgung und Mechanikerschulungen vor Ort in dieser Kalkulation inbegriffen.

Um an ein Buffalo zu kommen, haben die Menschen in den von dieser Hilfsorganisation betreuten Regionen zwei Möglichkeiten: Das Rad wird ihnen entweder unter gewissen Bedingungen kostenlos zur Verfügung gestellt, oder sie können es zu einem Preis von umgerechnet 180, 190 Euro kaufen. Den dabei erzielten Gewinn investiert World Bicycle Relief in den Kauf und die Weitergabe weiterer Fahrräder.

aar